

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Sportschule Frankfurt (Oder)
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe
in Frankfurt (Oder)**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

15. – 17.01.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Frankfurt (Oder)
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Sportschule Frankfurt (Oder) unter www.sportschule-frankfurt-oder.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	222	219	99
Eltern	217	148	68
Lehrkräfte	68	56	82

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	40
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	40/70 (inkl. Lehrertrainer)
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	18

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
19	3	18

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	6	9	17	6	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Sportschule Frankfurt (Oder) wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Sportschule Frankfurt (Oder) ist eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe im Ganztagsbetrieb in voll gebundener Form. 1998 erfolgte die Verleihung des Ehrentitels „Eliteschule des Sports“ durch den Deutschen Sportbund. Die Schule hat eine lange Tradition als Leistungszentrum und weist eine besondere Prägung im Nachwuchsleistungssport im Land Brandenburg auf. Im Herbst 2014 begeht sie ihr 60jähriges Bestehen und kann auf große Erfolge bei regionalen, nationalen und internationalen Wettkämpfen und Meisterschaften verweisen. Neben der Erfüllung aller curricularen Anforderungen der Sekundarstufen I und II werden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 13 entsprechend dem Profil als „Schule mit besonderer Prägung“ in den Sportarten Boxen, Judo, Radsport (bis Jahrgangsstufe 10), Sportschießen, Fußball (Jungen), Handball (Mädchen), Ringen und Gewichtheben gefördert und trainiert. Für die Aufnahme gilt ein besonderes Verfahren als Spezialschule für den Nachwuchsleistungssport im Land Brandenburg unter Berücksichtigung der Gutachten der Grundschulen, der Sportgesundheitstauglichkeitsuntersuchung an der Universität Potsdam sowie der Empfehlung des jeweiligen Landesfachverbandes Sport in Kooperation mit dem Olympiastützpunkt (OSP) Brandenburg. Die Sportgesundheitstauglichkeit der Schülerinnen und Schüler wird jährlich durch sportärztliche Untersuchungen bestätigt. Die sportmedizinische und –psychologische Betreuung sowie die Ernährungsberatung finden durch Mitarbeiter des OSP Brandenburg und der Universität Potsdam am OSP statt.

In drei Internatsgebäuden sind etwa 300 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Bundesgebiet untergebracht, die von derzeit 29 Erzieherinnen und Erziehern betreut werden. Diese unterbreiten zudem Freizeitangebote. Das Schulgebäude, die Trainingseinrichtungen und die im Schuljahr 2007/2008 eingeweihte Sportmensa liegen auf dem Campus der Sportschule und sind zu Fuß gut erreichbar. Im Mensagebäude befinden sich auch die Medienbibliothek und das schuleigene „learning center“, das für Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote genutzt wird. Sanierungsmaßnahmen am Schulgebäude fanden letztmalig im Jahre 2003 statt. Für das laufende Schuljahr 2013/2014 ist die Sanierung der Umkleieräume in der „Nordhalle“ (Sporthalle) geplant, in den folgenden Jahren die Dach- und Fassadensanierung der Turnhalle. Die für den Spezialsportunterricht genutzte Oderlandhalle wird derzeit umgebaut. Die Ausstattung der Sportstätten ist nach Aussage der Lehrertrainerinnen und -trainer sowie der Schulleitung für das Training in den Spezialsportarten exzellent. Teilweise werden Sportstätten außerhalb des Schulcampus genutzt, z. B. eine Schießanlage. Das Schulgebäude ist überwiegend ansprechend gestaltet. In Vitrinen im Erdgeschoss sind die Spezialsportarten sowie die Ergebnisse der schulinternen Wahlen zur Sportlerin bzw. zum Sportler und zur Mannschaft des Jahres dargestellt. Erfolge einzelner Schülerinnen und Schüler sowie von Mannschaften sind auf Fluren und in Treppenaufgängen sichtbar. Seit der Erstvisitation im Jahr 2007 wurde die Ausstattung der Schule mit medialer Technik erweitert, u. a. verfügen 16 Unterrichtsräume über interaktive Tafeln. Vertretungspläne und andere schulische Informationen werden an zwei elektronischen Tafeln angezeigt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als gelegentlich und vertrauensvoll angesehen⁵. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler lebt im schuleigenen Internat. Das Einzugsgebiet ist somit überregional. Aufgrund der Besonderheiten des Schulprofils liegt laut Aussage der Schulleitung keine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 569 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um etwa 3 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist in der Jahrgangsstufe 7 vierzünftig, in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 fünfzünftig

⁵ Lt. Schulträgerauskunft vom 21.11.2013.

organisiert. Die Klassenbildung erfolgt entsprechend der jeweiligen Sportarten. Es lernt eine Schülerin bzw. ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit befindet sich der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt in der Sekundarstufe I zwischen 13 bzw. 22 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 70 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter 22 Lehrertrainerinnen und -trainer sowie eine Sonderpädagogin. Die Anzahl der Lehrkräfte ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil, jedoch kamen seit der Erstvisitation etwa 40 neue Lehrkräfte an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut. Herr Behnke leitet die Schule seit 1992. Er wird in seiner Tätigkeit vom stellvertretenden Schulleiter seit 2009 sowie vom Oberstufenkoordinator seit 2007 unterstützt. Zwei Lehrkräfte fungieren als erweiterte Schulleitung mit den Verantwortungsbereichen „Sekundarstufe I“ und „Koordination Sport“. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, ein Hallen- sowie ein Schwimmhallenwart. Das weitere technische Personal der Sportstätten gehört zum Personalstamm des Sportzentrums.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung		3,13	2,9		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,78			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,20	2,9		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,25			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,40	3,0		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,10	3,1		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3		2,35	2,5		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,53			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,83	3,0		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,08	3,0		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3		2,95	2,9		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
		2,80	2,7		7.3 Klare Lernziele
		2,90	2,5		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,03			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,23			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,25	3,1		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3		3,08	3,1		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
		2,90	3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,85	3,0		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		2,08	2,6		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,08			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,80	3,0		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,88	3,1		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		4			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule					10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung					11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			2		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
2			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
				2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			4			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
			3			14.6 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Einbeziehung besonderer Kompetenzen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schulnr=111351&type=98&cHash=717c5afb924998df614ad0732310fa73>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Sportschule Frankfurt (Oder) dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen äußerten Gründe für ihre Zufriedenheit mit der Sportschule Frankfurt (Oder). Die Eltern hoben die optimalen Bedingungen an der Schule für sowohl die sportliche als auch die schulische Entwicklung ihrer Kinder hervor. Die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler und die überwiegend engagierten Lehrkräfte sehen sie als Stärken der Schule. Als kritisch beschrieben sie den hohen Unterrichtsausfall und die zeitweise fehlende Betreuung von Schülerinnen und Schülern, die nicht im Internat untergebracht sind, zwischen dem Ende der Ganztagsbetreuung und dem abendlichen Trainingsblock. Nach ihrem Empfinden identifizieren sich einige Lehrkräfte nicht ausreichend mit dem besonderen Profil der Schule. Sie wünschen sich eine zuverlässige Hausaufgabenbetreuung und eine durchgehende äußere Leistungsdifferenzierung in Grund- und Erweiterungskursen. Die Lehrkräfte lobten die gute Zusammenarbeit mit den Lehrertrainerinnen und -trainern sowie dem pädagogischen Personal in den Internaten. Auch eine ausgeprägte Kollegialität und ein überwiegend positives Schüler-Lehrkräfte-Verhältnis tragen zu ihrer Zufriedenheit bei. Kritisch sehen sie die teilweise sehr langen Arbeitstage und wünschen sich eine umsichtigeren Einsatzplanung. Die Kommunikation zwischen der Schulleitung und dem Lehrkräftekollegium ist überwiegend transparent, jedoch handelt die Schulleitung aus ihrer Sicht nicht konsequent genug bei der Nichteinhaltung von Vorgaben durch einzelne Lehrkräfte und nimmt das Engagement anderer Lehrkräfte selektiv wahr. Die Schülerinnen und Schüler begründeten ihre Zufriedenheit mit den sehr guten Bedingungen für die Verknüpfung von Schule und ihren sportlichen Talenten und Zielen. Von den meisten Lehrkräften erfahren sie viel Verständnis für die Anforderungen und Besonderheiten ihrer Lebens- und Lernsituation. Kritik merkten sie bezüglich der Mitspracherechte bei schulischen Entscheidungen und der teilweise fehlenden Absprachen unter den Lehrkräften an. Lernkontrollen häufen sich phasenweise und führen zu Überforderungen. Sie wünschen sich z. T. eine Verbesserung der Qualität der Essensversorgung und eine ausgewogenere Schülerzahl in den Lerngruppen, da diese in den Kaderklassen deutlich geringer ist als in den Regelklassen. Dies führt nach ihrem Empfinden zu ungleichen Bedingungen bei der Vorbereitung auf Prüfungen. Der frühe Beginn des Fachunterrichts um 7:00 Uhr ab der Jahrgangsstufe 10 ist ein weiterer Punkt der Unzufriedenheit sowohl seitens der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	40	60	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

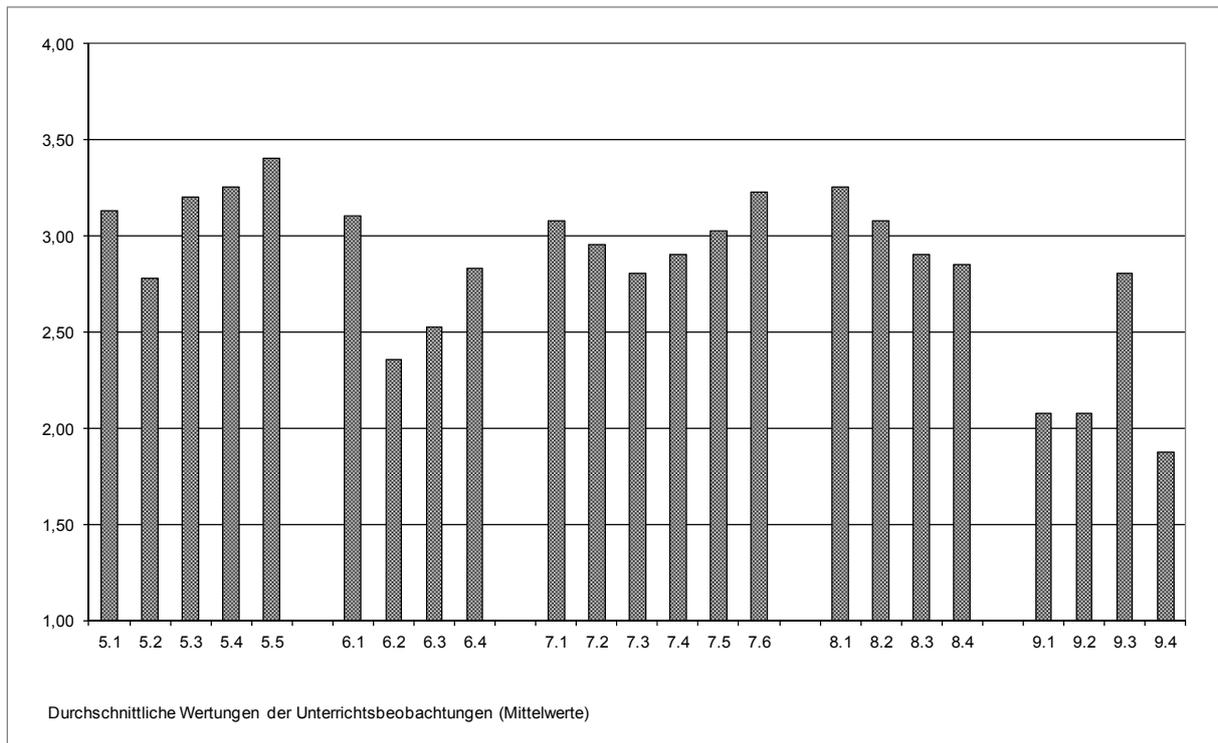
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
40	30	12	18

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

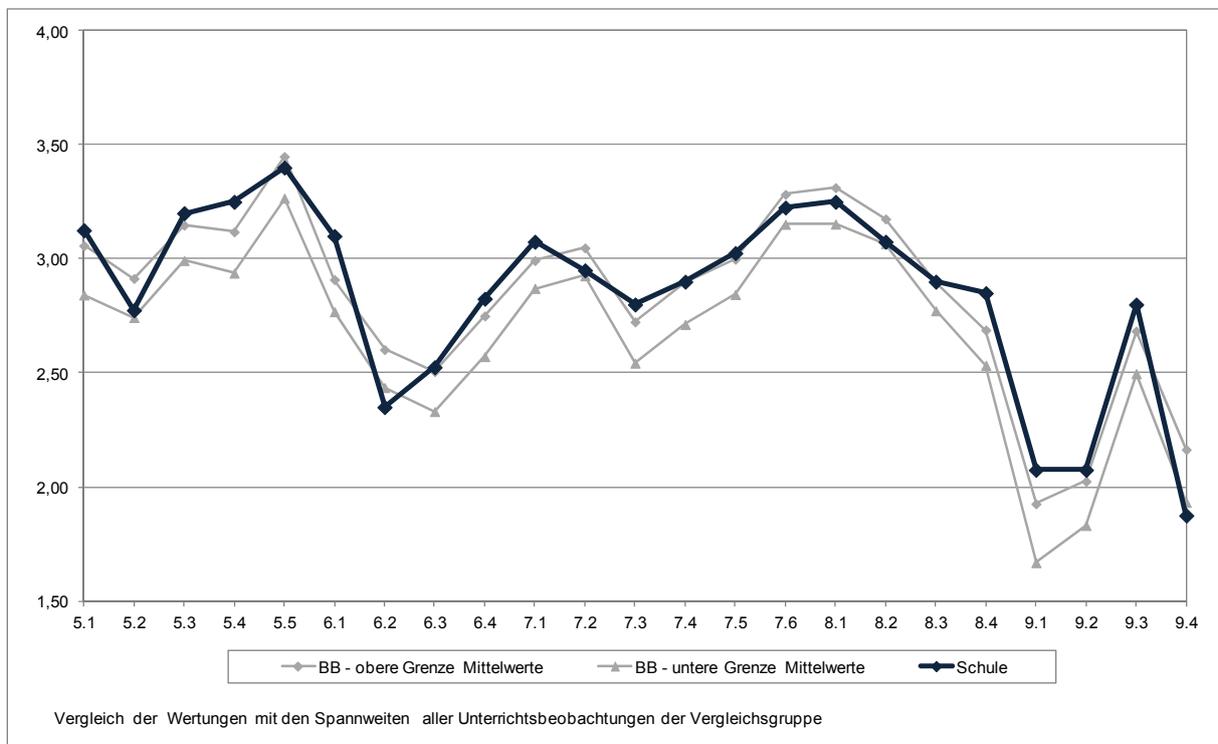
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Sportschule Frankfurt (Oder) dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2446 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

In der Mehrheit der Beobachtungen nutzten die Lehrkräfte die zur Verfügung stehende Zeit effektiv und auf den Unterrichtsgegenstand fokussiert. In vereinzelt Sequenzen war dies nicht der Fall und es kam zu Verspätungen des Anfangs oder zu einem vorzeitigen Ende des Unterrichts. Die Lehrkräfte hatten das Handeln der Schülerinnen und Schüler im Blick. Regeln waren erkennbar vereinbart und wurden beachtet. Es kam kaum zu Störungen des Unterrichts. Die seltenen Vorkommnisse wurden von den Lehrkräften in der Regel zügig und professionell beendet. Vereinzelt reagierten Schülerinnen und Schüler auch innerhalb der Lerngruppe auf Störungen. Die Schülerinnen und Schüler gingen durchgehend respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig, auch wenn dies nicht ausdrücklich von der Lehrkraft angeregt oder aufgrund der gewählten Sozialform des Unterrichts von ihnen erwartet wurde. Die Lehrkräfte zeigten sich ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber zugewandt und wertschätzend. Der Umgangston war freundlich und verständnisvoll. Zumeist spornten sie ihre Schülerinnen und Schüler an und zeigten damit Vertrauen in deren Leistungsbereitschaft und -fähigkeiten. Sie motivierten die Lernenden, sich in den Unterricht einzubringen. Dies wurde auch dadurch unterstützt, dass ein offener Umgang mit Fehlern vorherrschte. Solche nutzten die Lehrkräfte in den meisten Sequenzen konstruktiv und zeigten daran weitere Lernwege auf. In einigen Sequenzen wurden Fehler lediglich – zumeist durch die Lehrkraft – korrigiert. In fast allen Beobachtungen gelang den Lehrkräften eine klare Struktur des Unterrichts. Phasen waren erkennbar und bauten in der Regel logisch und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar aufeinander auf. Die gewählten Methoden waren der Lerngruppe vertraut. Zumeist waren die Beobachtungen geprägt von einer klaren Kommunikation zwischen Lehrkräften und der jeweiligen Lerngruppe. Es kam kaum zu Nachfragen. Die angewendete Sprache der Lehrkräfte war der Altersgruppe und dem Lerngegenstand angemessen. Die Lehrkräfte teilten den Schülerinnen und Schülern überwiegend den geplanten Verlauf des Unterrichts mündlich mit, so dass sie dem Unterrichtsgeschehen gut folgen konnten. Teilweise erfolgte dies auch schriftlich an der Tafel. In etwa drei Viertel der Sequenzen erläuterten die Lehrkräfte zudem die Lernziele. Dabei verknüpften sie das Vorwissen der Lernenden mit dem neuen Lerninhalt bzw. ließen die Schülerinnen und Schüler eigene Erfahrungen und Beispiele in den Unterricht einbringen. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler in den meisten Sequenzen an, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Dies gelang teilweise mit ausgesprochen anregenden, vereinzelt sehr kreativen Methoden oder Arbeitsformen. Wenig ausgeprägt waren die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, diesen Prozess selbst zu planen und zu steuern. Zumeist wurden die Aufgaben bzw. Materialien von der Lehrkraft zugewiesen. In etwa der Hälfte der Beobachtungen standen ergebnisoffene Aufgabenstellungen im Mittelpunkt, bei denen die Schülerinnen und Schüler teilweise selbstgesteuert arbeiteten bzw. Ergebnisse darstellten. Überwiegend erklärten die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig bzw. den Lehrkräften ihre Lösungswege oder Ideen und traten hierüber in einen Gedankenaustausch. In einigen Sequenzen überwog das bloße Nennen und Abgleichen von Ergebnissen ohne eine nähere Auseinandersetzung damit. Mehrheitlich verstärkten die Lehrkräfte die Lernfortschritte der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Dies geschah in den meisten Sequenzen durch authentisches Lob und gebührende Anerkennung der Schülerleistung. Individuelle Leistungsrückmeldungen auf der Grundlage von den Schülerinnen und Schülern bekannten Bewertungsmaßstäben waren Ausnahmen. Überwiegend fand keine Leistungsrückmeldung statt oder sie erfolgte in knapper, lediglich feststellender Weise ohne für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Begründungen. Die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen erfolgte zu wenig. Zumeist war keine geplante Differenzierung erkennbar oder sie beschränkte sich auf Zusatzaufgaben für zügig arbeitende Schülerinnen und Schüler. In wenigen Beobachtungen förderten die Lehrkräfte bspw. durch Aufgabenstellungen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden sowohl Leistungsschwächere als auch Leistungsstärkere. Mehrheitlich beschränkten sich die Hilfestellungen durch die Lehrkraft auf spontane Unterstützung am Schülerarbeitsplatz oder unterblieben vollständig.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁷ werden in den Fachkonferenzen nachweislich regelmäßig thematisiert und sind durch diese fortgeschrieben worden. Die von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen sind den einzelnen Inhalten zugeordnet. Fächerverbindendes Arbeiten findet an der Sportschule in vielfältiger Weise statt, z. B. im Rahmen des Südafrika-Projekts zum Thema „Nachhaltigkeit“ und im Themenkomplex „Ernährung“ in den Fächern Sport und Biologie. Verbindliche Planungen, aus denen die inhaltlichen Anteile der einzelnen Fächer hervorgehen, liegen kaum vor. Die schuleigenen Lehrpläne der Fächer W-A-T und Mathematik enthalten Angaben zum Erlernen wesentlicher Kompetenzen im Umgang mit interaktiven Medien. In der Praxis findet das Erlernen der Anwendung relevanter Programme bspw. im Themenkurs „Mathematik begreifen am Computer“ in der Jahrgangsstufe 8 statt. Es spiegelt sich ferner in den Festlegungen zum verpflichtenden Einsatz von Power-Point-Präsentationen bei der Facharbeit in der Jahrgangsstufe 9 wider. Die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne werden den Schülerinnen, Schülern und Eltern hinreichend bekannt gegeben. Einzelne Fachkonferenzen haben die Inhalte des Fachunterrichts auf der schuleigenen Homepage veröffentlicht.

Die Fachkonferenzen haben überwiegend Grundsätze zur Bewertung von mündlichen und schriftlichen Leistungen verabredet, wie etwa zur Bewertung von Kurzvorträgen in einzelnen Fächern und zum Anteil von Einzelleistungen bei der Ermittlung der Gesamtnote. Auch Bewertungen von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) und der Facharbeit sind vereinbart. Ein gesamtschulischer Beschluss als Basis der fachspezifischen Festlegungen durch die Konferenz der Lehrkräfte liegt nicht vor. Die Eltern werden von den Lehrkräften regelmäßig und teilweise schriftlich über die Grundsätze der Benotung, zu Versetzungen und Voraussetzungen zum Übergang in die Sekundarstufe II informiert. Die Information der Schülerinnen und Schüler zu Anforderungen, Bewertungsgrundsätzen, Versetzungen und Abschlüssen ist lehrkräfteabhängig. Grundsätze für die Erteilung und den Umgang mit Hausaufgaben sind in einem schuleigenen Konzept beschlossen. Aus diesem gehen Angebote zur Hausaufgabenunterstützung im Internat hervor und es berücksichtigt die besonderen Umstände der Schülerinnen und Schüler in intensiven Trainings- und Wettkampfphasen. Nicht erbrachte Hausaufgaben werden von den Lehrkräften unterschiedlich erfasst bzw. sanktioniert.

Die Schule hat umfangreiche Beschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler gefasst. Das Schulprogramm dokumentiert alle Vereinbarungen zur Förderung sowohl Leistungsschwacher als auch Leistungsstarker. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am regulären Sportunterricht und darüber hinaus obligatorisch im Wahlpflichtbereich und an Arbeitsgemeinschaften der jeweiligen Spezialsportarten teil. In der Jahrgangsstufe 13 ist die Belegung des Leistungskurses Sport verpflichtend. In den Kaderklassen ist eine Streckung der Verweildauer in der Sekundarstufe II von drei auf vier Jahre zur Erlangung der Hochschulreife auf Antrag möglich. Im Rahmen der „Systemumstellung der Spezialschulen Sport des Landes Brandenburg“ seit dem Jahr 2008 durch das IAT⁸ erstellen die Lehrertrainerinnen und -trainer individuelle Entwicklungsdokumentationen für jede Schülerin bzw. jeden Schüler, die in einer geschützten Datenbank auch für die Eltern einsehbar sind. Neben allen Maßnahmen der individuellen Sportförderung erhalten die Schülerinnen und Schüler Förderunterricht in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 sowie in der Jahrgangsstufe 10 eine spezielle Förderung zur Prüfungsvorbereitung. Auf Antrag ist für einzelne Sportlerinnen und Sportler eine zusätzliche Förderung über die Deutsche Sporthilfe möglich. Die Fördermaßnahmen finden in der Regel in den Arbeitsstunden im Ganztagsbereich statt. Einzelne Lehrkräfte unterbreiten zusätzliche Unterstützungsangebote nach Unterrichtsende. Angebote für Begabte bietet die Schule durch die Vorbereitung auf Wettbewerbe und in Arbeitsgemeinschaften, bspw. in Mathematik. Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik, wie etwa zur

⁷ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für Mathematik, Deutsch, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik) und Musik.

⁸ Institut für angewandte Trainingswissenschaft.

Förderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS⁹ und kooperieren bei Bedarf mit der stundenweise an der Schule tätigen Sonderpädagogin. Ein Förderplan für die Schülerin bzw. den Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurde durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkraft erstellt und wird halbjährlich fortgeschrieben. Ein Beschluss durch die Konferenz der Lehrkräfte über die Erfassung der Lernausgangslage liegt vor und wird umgesetzt. Die Ergebnisse werden den Schülerinnen, Schülern und Eltern in individuellen Gesprächen bekannt gegeben. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen unter Beteiligung der Erzieherinnen und Erzieher, der Lehrertrainerinnen und -trainer und der Klassenlehrkräfte erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler eine detaillierte, dokumentierte Rückmeldung über schulische und sportliche Stärken und Schwächen. Eine Übersicht über erteilte Noten führen die Schülerinnen und Schüler überwiegend selbst. Auf Nachfrage erhalten sie sowie die Eltern Auskünfte von den Lehrkräften. Die Informationen über erteilte Noten und über Hinweise bei Veränderungen der schulischen Leistungen sind bezüglich des Umfangs und der Regelmäßigkeit laut der Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler lehrkräfteabhängig.

4.4 Schulkultur

Die Schulgemeinschaft wird regelmäßig über Entwicklungen der Schule und besondere Ereignisse informiert. Dies geschieht in den Gremien, über Aushänge im Schulgebäude, Informationsbriefe an die Eltern der im Internat lebenden Schülerinnen und Schüler sowie über den auf der Homepage veröffentlichten Schuljahresarbeitsplan. Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung des Schullebens mit. Sie planen und gestalten die regelmäßigen Kulturabende mit und engagieren sich durch Sammelaktionen für soziale Projekte. Als Ausdruck ihres Willens zur Mitgestaltung des Schullebens gründete eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern das Gremium der Schülermitverwaltung (SMV). Die Gruppe unterbreitete Vorschläge zur äußeren Umgestaltung der Turnhallenfassade und organisierte die Entwicklung von Entwürfen für Schul-T-Shirts und deren Bestellung bzw. Verkauf. Die im regionalen Einzugsgebiet lebenden Eltern engagieren sich für die Schule bei der Umgestaltung einzelner Unterrichtsräume und bei der Versorgung der Sportlerinnen und Sportler bei Wettkämpfen. Eltern organisieren ferner Veranstaltungen wie bspw. Jugendweihen. Besondere Kompetenzen der Eltern, Schülerinnen und Schüler werden gezielt für das Schulleben von den Lehrkräften erfragt und genutzt, wie etwa für die Überarbeitung des Ganztagskonzepts und die Leitung der Arbeitsgemeinschaft „Junge Sanitäter“. Aktivitäten, die die Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Schule spiegeln, sind neben Sportwettkämpfen die Kulturabende, der „Tag der offenen Tür“ und die gemeinsame Vorbereitung des im Herbst 2014 stattfindenden 60-jährigen Schuljubiläums.

Die Sportschule Frankfurt (Oder) kooperiert mit mehreren schulischen und außerschulischen Partnern, um ihr besonderes Profil umzusetzen. Auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen arbeitet sie bspw. mit dem Sportbund der Stadt Frankfurt (Oder) und bei der Teilnahme an Sprachprüfungen mit der TELC (The European Language Certificates) GmbH zusammen. Der Sparkassen- und Giroverband zeichnet regelmäßig Sportlerinnen und Sportler aus. Zur Realisierung der besonderen Anforderungen einer „Eliteschule des Sports“ kooperiert die Schule eng mit dem Olympiastützpunkt Brandenburg. Mit anderen Schulen arbeitet die Sportschule ebenfalls regelmäßig zusammen. Dazu gehören die Unterstützung der Freien Waldorfschule Frankfurt (Oder) bei der Abnahme von Abiturprüfungen und die gemeinsame Umsetzung des seit 2009 stattfindenden Schüleraustausches mit der Deutschen Internationalen Schule in Johannesburg/Südafrika und dem Karl-Liebknecht-Gymnasium in Frankfurt (Oder). Gemeinsam mit der sportorientierten Grundschule Am Botanischen Garten in Frankfurt (Oder) gestaltet die Sportschule das jährliche Stadtsportfest mit und lädt die Grundschülerinnen und -schüler zum Grundschultag in die Sportschule ein. Angebote des Konrad Wachsmann Oberstufenzentrums (OSZ) in Frankfurt (Oder) zur Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ gibt die Sportschule an interessierte Schülerinnen und Schüler weiter. Gemeinsame Angebote oder Projekte gibt es nicht.

⁹ Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben.

Verabredungen zu Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung sind an der Sportschule getroffen. Im Schulprogramm sind die regelmäßigen Angebote aufgeführt. Das Fach W-A-T begleitet die schulischen Umsetzungen der Berufsorientierung. Hierzu gehören das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 und Besuche im Berufsinformationszentrum (BIZ). Ein weiteres Praktikum in der Jahrgangsstufe 10 wird gegenwärtig nicht mehr verpflichtend durchgeführt. Aufgrund der starken zeitlichen Beanspruchung durch Trainings- und Wettkampfteilnahmen ist ein zweites Schülerbetriebspraktikum freiwillig in den Ferien möglich. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass und Bewerbungstraining erfolgen teilweise in den Fächern W-A-T und Deutsch in der Sekundarstufe I. Die Maßnahmen zur Studienorientierung finden für Schülerinnen und Schüler in den Leistungskadern durch Berufsberatungen der Bundeswehr sowie durch den OSP statt. Die Schule stellt interessierte Schülerinnen und Schüler zur freiwilligen Teilnahme an Angeboten zur Studienorientierung an Universitäten und Hochschulen frei und stellt Angebote dieser Einrichtungen Interessierten im Schulgebäude und über die schuleigene Homepage zur Verfügung. Eine schuleigene Berufsmesse ist in Planung. Systematische, durch die Schule organisierte verbindliche Angebote zum Kennenlernen von Studieneinrichtungen und Studiengängen gibt es nicht.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation an der Sportschule sind in der Schulkonferenz beschlossen. Sie orientieren sich an der besonderen Rhythmisierung des Schultags, das den Trainingsbändern in den Spezialsportarten folgt. Die Ganztagsangebote, inklusive der frühen Arbeitsstunde, die Förderangebote und die Arbeitsgemeinschaften fügen sich in die Trainingsphasen ein und werden von biorhythmisch angelegten Pausen unterbrochen. Die Erstellung der Klassenstundenpläne berücksichtigt sportorganisatorische und lernpsychologische Aspekte. Die Teilnahme an Wettkämpfen und besondere Trainingsphasen erfordern eine besondere Rhythmisierung des Schulalltags. Die Maximalschülerzahl in den Kaderklassen von nicht mehr als zehn Schülerinnen und Schülern, der Einsatz einzelner Lehrkräfte mit Abordnungen für Sonderaufgaben sowie der Einsatz der Lehrertrainerinnen und -trainer an den verschiedenen Sportstätten sind weitere Umstände, die bei der Schul- und Unterrichtsorganisation der Spezialschule zu berücksichtigen sind. Die Frühstunde begann als Ausnahme für besondere Trainingsphasen für einzelne Schülerinnen und Schüler. Mittlerweile liegt ab der Jahrgangsstufe 10 auch Fachunterricht in dieser Stunde. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind an der Planung und den Beschlüssen zur Unterrichtsorganisation einbezogen. U. a. wurden Beschlüsse zu Anrechnungsstunden, variablen Ferientagen und zur Einrichtung von Doppelstunden in der Sekundarstufe II erwirkt. Die Sportschule hat Vereinbarungen zur Minimierung des Unterrichtsausfalls getroffen. Das Vertretungskonzept wurde in den schulischen Gremien besprochen. Eltern sind über besondere Vertretungsregelungen informiert. Zu den Besonderheiten der Schulsituation gehört die Kompensierung von Kurz- und mehreren Langzeiterkrankungen einzelner Lehrkräfte aus eigenen Ressourcen über längere Zeiträume. Der in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 überwiegend über den Landeswerten liegende ersatzlos entfallene Unterricht ist nicht auf selbst verursachte ungünstige Organisationsformen zurückzuführen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Sportschule Frankfurt (Oder) bilden sich in gemeinsamen und individuellen Fortbildungen regelmäßig weiter. In den zweimal jährlich tagenden Fachkonferenzen sind didaktisch-methodische Aspekte Gegenstand der Beratungen. Wiederholt nutzte das Kollegium externe Beraterinnen und Berater. In SchiLF¹⁰-Veranstaltungen zu den Themen Schulklima, Gesundheitsmanagement, Teamentwicklung und Konfliktlösungsstrategien arbeitete es u. a. mit der Mediationsstelle Frankfurt (Oder) und

¹⁰ Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

dem BUSS¹¹ zusammen. Teamarbeit wird sowohl zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte, bspw. des Schüleraustausches und gegenwärtig zur Vorbereitung des Schuljubiläums, zur Koordinierung der Unterrichtsorganisation und zur Weiterentwicklung der Schulqualität praktiziert. Im Schuljahresarbeitsplan sind Teamtreffen terminiert. Der Montag ist als Konferenztag etabliert. Regelmäßig tagen u. a. die Fachkonferenz Sport unter Einbeziehung der Lehrertrainerinnen und -trainer und die Steuergruppe Ganztags. In Klassenleiterteams binden die jeweiligen Klassenlehrkräfte auch die Erzieherinnen und Erzieher ein. Die Lehrertrainerinnen und -trainer sind in Beratungen zu schulorganisatorischen und pädagogischen Fragestellungen eingebunden. Gegenseitige Unterrichtsbesuche, um voneinander zu lernen, beschränken sich auf Einzelfälle. Neue Lehrkräfte werden zunächst in einem Gespräch mit dem Schulleiter in die Besonderheiten der Spezialschule eingewiesen und ihnen werden wichtige schulinterne Dokumente zugänglich gemacht. Im ersten Jahr werden neue Lehrkräfte nicht als Klassenlehrkraft bzw. Tutorin oder Tutor eingesetzt. Die weitere Einarbeitung erfolgt durch kollegiale Unterstützung durch die jeweiligen Fachkonferenzen. Der Schulleiter überzeugt sich durch eine Unterrichtshospitation und ein Gespräch über den Stand der Einarbeitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Sportschule Frankfurt (Oder) nahm wiederholt an wissenschaftlich begleiteten Untersuchungen der Schulqualität teil. Dazu gehören die PIER-Studie im Schuljahr 2011/2012¹² sowie alle Erhebungen im Zuge der „Systemumstellung der Spezialschulen Sport des Landes Brandenburg“¹³. Der Sachstandsbericht liegt seit 2011 vor. Ergebnisse sind u. a. die verpflichtende Erstellung von individuellen Entwicklungsdokumentationen der Schülerinnen und Schüler sowie die Schaffung der Stelle einer Sportkoordinatorin bzw. eines Sportkoordinators innerhalb der erweiterten Schulleitung. Durch schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler hat die Schule ihr Arbeitsstundenkonzept mit den Ganztagsangeboten für die Jahrgangsstufen 7 und 8 evaluiert. Ergebnisse wurden abgeleitet. Dazu gehört die verstärkte Einbeziehung des Methodenordners in das Modul „Grundlegende Lernkompetenzen/Lernen am PC“ in der Jahrgangsstufe 7. Einzelne Lehrkräfte nutzten das Selbstevaluationsportal, um Rückmeldungen zu ihrem Fachunterricht zu erhalten oder befragten Lerngruppen mündlich zu einzelnen Projekten. Eine systematische Evaluation des Unterrichts durch die Schule fand nicht statt. Die Auswertung von Lernergebnissen in Vergleichsarbeiten und Prüfungen in den Jahrgangsstufen 10 und 13 erfolgt detailliert in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. Die Eltern- und die Schulkonferenz werden über die Ergebnisse informiert. Maßnahmen, die in der Folge der Auswertung der Ergebnisse abgeleitet wurden, sind bspw. die Einrichtung von Doppelstunden in den Hauptfächern in der Jahrgangsstufe 10 zur Vorbereitung auf die Sekundarstufe II. In Mathematik erfolgt das verstärkte Üben bestimmter Aufgabenformate zur Prüfungsvorbereitung, wie etwa das Lesen und Verstehen von Textaufgaben, sowie der Einsatz klassenübergreifend gleicher Leistungstests.

¹¹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹² Potsdamer Intrapersonale Entwicklungsrisiken (Erforschung möglicher Risiko- und Schutzfaktoren für häufige psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter), Universität Potsdam.

¹³ Seit 2008 laufende Kooperation zwischen dem MBSJ, dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, dem Landessportbund sowie dem Olympiastützpunkt Brandenburg.